

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 276.

Halle, Sonntag den 25. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

## Deutschland.

**Berlin, d. 23. Nov.** Zu den Vorlagen, welche von Seiten der Staatsregierung den Häusern gemacht werden sollen, gehört auch der Gesetz-Entwurf, betreffend die Regulirung der Gesetzgebung der ländlichen Polizei-Verwaltung.

Wie wir erfahren, werden nunmehr die Chefs aller vormals reichsunmittelbaren Häuser in Preußen ihre Sitze im Herrenhaufe einnehmen, es sei denn, daß dem einen oder andern derselben Minorenität oder sonst persönliche Hindernisse dies nicht gestatten. (N. Nr. 3.)

Die Erklärungen Gewerbetreibender, daß sie fremdes Papiergeld in Apoints unter 10 Thlr. vom 10. December ab nicht annehmen wollen, mehren sich von Tage zu Tage. Außerdem ist davon die Rede, daß nach dem Zusammentritt der Kammer die Regierung um weitere Concessionen in Bezug auf die Zulassung nicht-Preussischen Papiergeldes angegangen werden soll.

Nach einer Verabredung zwischen Preußen und Oesterreich soll der Postverkehr an den beiderseitigen Grenzen durch steueramtliche Untersuchungen keine Unterbrechung finden, sondern es sollen die Posten, sei es, daß sie mit Postwagen, sei es, daß sie mit der Eisenbahn die Grenze passiren, nur insofern einer Controle unterworfen werden, daß von dem Grenzpoll-Amt des Ausgangs-Staates bei der Ausgangs-Aufertigung der Verschlus an den einzelnen Poststellen geprüft und darauf vermerkt wird, ob der Verschlus ein genügender gewesen ist. Die Postgüter werden nur von den Zollämtern, wohin sie adressirt sind, untersucht werden.

Ob Lunge, Leber und Eingeweide von geschlachtetem Vieh in maßfeuerpflichtige Städte steuerfrei eingeführt werden dürfen, wurde vorgestern bei dem K. Kammergerichte auf einen Strafantrag der Steuerbehörde entschieden. Dieselbe hatte die Zahlung des einfachen Steuerbetrages, 13 Thlr. 10 Sgr. Geldbuße, event. 2 Wochen Gefängnis, Constipation der befreundeten Fleischwaaren, Untersagung des Schlächtergewerbetriebs und Erlegung einer Steuerordnungsstrafe von 5 Thlrn., event. 1 Woche Gefängnis beantragt. Das Kammergericht erachtete aber die obigen Waaren für nicht steuerpflichtig und sprach das Nichtschuldig aus, weil nur das wirkliche Fleisch und Fett von geschlachtetem Vieh der Eingangsteuer unterliege.

Aus dem Königreich Polen lauten die Nachrichten im höchsten Grade betrübend. An der diesseitigen Grenze nimmt man, seitdem die Jahreszeit ein wenig strenger zu werden begonnen hat, erst recht das Elend wahr, das drüben jetzt herrscht. Landleute, die wir in früheren Jahren um diese Zeit mit einem guten Fuhrwerk und leidlich genähertem Gepanck ihre Erzeugnisse zu uns bringen sahen, und die das geloste Geld in der Regel hier gegen Waaren für das häuslichen Bedürfnis und den Luxus umzusetzen pflegten, sehen wir jetzt, kaum nothdürftig bekleidet, nicht selten als Bettler die Mühseligkeit der Grenzschranken in Städten und Dörfern in Anspruch nehmen. Das Zugvieh ist ihnen meist von den Viehserranten, oder den requirirenden Behörden abgenommen, und wenn sie Bezahlung dafür erhalten haben, so haben sie diese längst ausgezehrt. Dazu kommt die traurige Erndte, die nicht halb so kümmerlich ausgefallen wäre, wenn die Requiritionen nicht die Leute und die Requisitionen das Vieh fortgeführt hätten. — Von Warschau hört man, der Fürst Statthalter sei sehr bedenklich erkrankt. (Hier in Berlin bringt man die plötzlich erfolgte Abreise des Leibarztes Sr. Maj. des Königs, Geh. Med.-Raths Dr. Sämann, mit diesem Kranken in Verbindung.)

**Altenburg, d. 21. Nov.** In der fünften Sitzung des Landtags vom 16. d. wurde der Landtschaft ein höchster Erlaß mitgetheilt, welcher die Conversion der inländischen Kassenscheine betrifft. Da in Folge der mit dem 1. Jan. f. 3. ins Leben tretenden königl. Preussischen und Sächsischen Gesetzen, welche ausländische Kassenscheine in Apoints von weniger als 10 Thlr. von dem gewöhnlichen Verkehr ausschließen, auch für die inländischen, nur einhälterigen

Kassenscheine eine Rückströmung zu erwarten steht, so hat die Regierung für die Eventualität nachtheiliger Folgen hiervon den Antrag gestellt, daß die Landtschaft die Zustimmung zur Cassirung der bisherigen Einthalerscheine und zur Anfertigung neuer Kassenscheine in Apoints von 10 und 20 Thalern zu dem Gesamtbetrage von  $\frac{1}{2}$  Million Thalern ertheile, von welchem indessen zunächst nur eine Summe zu emittiren sein würde, welche den zur Zeit in Umlauf gesetzten Scheinen (ungefähr 360,000 Thlr.) gleichkommt.

## Orientalische Angelegenheiten.

### Vom Kriegsschauplatz.

Der „Russ. Inv.“ enthält folgende Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 14. November Abends: „In Cupatoria hat der Feind gestern und heute Kruppen eingeschickt; ein großer Theil dieser Kruppen ist in der Richtung nach Westen abgegangen. Auf den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Neues vorgefallen.“

Die „Destr. Militär-Ztg.“ schreibt: Die angestrebte Umgebung der linken Flanke der russischen Armee, unterstützt durch einen Frontalangriff, hatte, wie bekannt, keinen Erfolg; auf die anderweitigen ausschlaggebenden Operationen von Cupatoria aus mußte man verzichten, weil der Weg durch die Steppe Transportmittel von eigenhändlicher Beschaffenheit und eine Ueberlegenheit an Kavallerie voraussetzt, die den Allirten in ausreichender Menge nicht zur Verfügung steht. Der letzte Bericht des Marschalls Pelissier vom 2. d. über die durch General d'Almonville vorgenommene Rekognoszirung vom 27. bis 29. v. M. spricht sich hierüber näher aus. Wenn aber auch diese Diverfionen nach links und rechts den Allirten gelungen wären, so würden sie zumeist der taktischen Pedanterie der Russen zuzuschreiben sein; denn ein gut geschultes Heer in der vortrefflichen Centralstellung des Fürsten Gortschakoff müßte dem Gegner von allen Seiten Stöße beibringen, ihn fortwährend alarmiren und zu vergeblichen Anstrengungen zwingen. Wer also in einer Centralstellung das Heil in Verschanzungen und örtlichem Widerstand sucht, wird schließlich doch überwunden. Es liegt am Tage, daß der Mangel an taktischer Selbstständigkeit die Russen schon um manchen Vorteil gebracht hat und ihnen große Verluste bereite; was vermag die beste Gruppe bei nicht entsprechender Führung auszurichten? — Dem näheren Daten über die Offensiv-Operationen Dmer Pascha's in Asien sehen wir entgegen. Wir erfahren nur, daß der russische Befehlshaber in Imeretien den Auftrag erhalten habe, seine Streitkräfte bei Kutais, das gegenwärtige Objekt Dmers, zu konzentriren, diesen Ort selbst aber, wenn ein erneuerter Angriff stattfinden sollte, zu räumen, am Meschisch-Gebirge vor Sumanim Stellung zu nehmen und hier die von Tiflis aufgeboden werdenden Verstärkungen abzuwarten. Diese vortheilhafte Position deckt sowohl das 90 Werste entfernte Tiflis, als auch das südlich und näher gelegene Achalzik und die Behauptung derselben ist für beide Punkte entscheidend. In den Monaten October und November 1853 hatten die Russen bekanntlich ihre damals entscheidenden Operationen von Kutais unternommen; heute bedrohen die Türken denselben Punkt, der zu jener Zeit das Pivot der Russen war. Ein unbehindertes Vorbringen Dmer Pascha's auf der Straße von Kutais ist für die Lage des von den Russen bedrohten Karls von nachhaltiger Bedeutung, weil Murawiew auf die Deckung von Tiflis bedacht sein muß.

Die türkische Regierung hat laut Berichten des „Constitutionnel“ aus Konstantinopel vom 12. Nov. Nachrichten aus Asien erhalten. Die Garnison von Karls hat einige Unterstützung an Lebensmitteln erhalten, welche für die russische Armee bestimmt waren, doch deren Ueberbringer, Perser, sich für Gold verleiten ließen, die Vorräthe den Türken zu überliefern. Auch erwartete man in Karls Zufuhren, die von Erzernum und Trapezunt längst abgehickt worden, doch noch nicht angekommen waren.

Admiral Pons hat vor Kurzem durch den Telegraphen die Beförderung bedeutender russischer Vorräthe am Eiman von Feisk am 5.



Wir haben uns bestrebt, unser Lager in allen Neuheiten für die Saison vollständig zu assortiren; dasselbe bietet in allen Branchen reiche und angemessene Auswahl. Ebenso empfehlen

## Damen-Mäntel

in Seide, Double-Stoff und Tuch neueste Façons, sehr preiswürdig.

**Joh. Simon's Söhne,**  
Seiden-, Mode-Waaren- und Tuch-Handlung.

## J. Isaac in Eisleben, am Plan,

empfiehlt hierdurch sein reichhaltiges Lager der neuesten Stückerien in Mull, Batist und Lüll, ferner: Spitzen, Schleier, Bänder, Sammetbänder, Besätze, Blumen, Ballkränze, Mulls, Batiste, Lülls und Tarlatans zu Ball-Kleidern, gestickte Röcke, Piqués- und Schnuren-Röcke, so wie die modernsten Herren-Chemise's, Halskragen, Cravatten, Glacé- und Buckskin-Handschuh zu den allerbilligsten, aber festen Preisen.

<p>Namentlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Armleuchter.</li> <li>Café- u. Spielleuchter.</li> <li>Schiebelampen.</li> <li>Wachstockbüchsen.</li> <li>Casselerter.</li> <li>Cheekessel.</li> <li>Cheekannen.</li> <li>Sahnenkannen.</li> <li>Zuckeröfen.</li> <li>Berzelius-Lampen und Kessel.</li> <li>Brod- u. Kuchenkörbe.</li> <li>Platmenagen.</li> <li>Tischdecken.</li> <li>Serviettbänder.</li> </ul>	<p>Zu angenehmen und nützlichen</p> <h3>Weihnachts-Geschenken</h3> <p>empfiehlt</p> <h3>die Neusilber-Fabrik und das Galvanische Institut</h3> <p>von</p> <h2>H. A. Jürost &amp; Comp. in Berlin</h2> <p>Unter den Linden Nr. 45.</p> <p>ihre vollständig assortirten Lager von</p> <h3>Neusilber- und galvanisch-versilberten Waaren.</h3> <p>Emballage gratis.</p>	<p>Namentlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Messerbänke.</li> <li>Eßlöffel.</li> <li>Cheekessel.</li> <li>Terrincostöfel.</li> <li>Punschlöffel.</li> <li>Kassenteller.</li> <li>Gläsereller.</li> <li>Weinkühler.</li> <li>Weinkörbe.</li> <li>Bahnlochergerüste.</li> <li>Afchbeder.</li> <li>Cigarettenständer.</li> <li>Taschenfeuerzeuge.</li> <li>Näf-Etuis.</li> </ul>
---	--	---

Jeden Mittwoch und Sonnabend ist in unserer Fabrik Syrup zu haben, jedoch nicht unter 10 U.  
E. Bejün. **Steinkopff & Sohn.**

Puppenköpfe und Bälge, sowie alle übrigen Puppenbestandtheile empfiehlt in größter Auswahl im Ganzen und einzeln billigst.  
**Hermann Rüffer,**  
große Steinstraße Nr. 67.

### Musik-Unterricht

in der Kunst des Violinpiels, in der Theorie, auf Wunsch auch auf andern Instrumenten nach den besten Methoden älterer und neuerer Meister ertheilt, und werden Anmeldungen hierzu in den Mittagsstunden entgegengenommen  
**C. Stöckel, Director.**  
Brunoswarte Nr. 9.

### Musikschule.

Vielsachen Wünschen meiner werthen Hallischen Mitbürger entgegen zu kommen, bin ich entschlossen, vom 1. Dec. d. J. ab meinen Unterricht in Musik für alle beliebte Instrumente zu beginnen.  
Ich erlaube mir die betreffenden Eltern hiermit aufmerksam zu machen, daß der Betrag für den Unterricht äußerst gerecht und billig gestellt ist, so daß es jedem Familienvater erlaubt ist, seinen Kindern die Kunst der Musik nach meinen praktischen Erfahrungen erlernen lassen zu können. Dierauf Reflektirende wollen sich in den Stunden von früh 10—12 Uhr gefälligst melden.  
**F. May, Musiker,**  
Halle, Leipzigerstraße Nr. 10, im Engl. Hof.

Allen achtbaren Musikchören in und außerhalb Halle erlaubt sich Unterzeichneter ergebenst anzuzeigen, daß er, als einzeln dastehender Musiker, bei jeder ordentlichen Aufwartung als erster Violinpieler ausbelfen kann.  
**F. May, Musiker,**  
Halle, Leipzigerstraße Nr. 10, im Engl. Hof.

Meine schon längst bekannten Damen-Uberschuhe, Miaschuhe, Zeugstiefeln und Morgenstübe habe ich jetzt wieder in Auswahl vorräthig und empfehle dieselben bestens. Bestellungen jeder Art für Herren und Damen werden aufs Geschmacksvollste angefertigt bei  
**M. Götting,**  
Herren- und Damen-Schuhmacher,  
gr. Schlanm Nr. 8.

### Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heute am hiesigen Platze Steinweg Nr. 36 eine

## Material-, Taback- u. Cigarren-Handlung

unter der Firma  
**Hermann Baentsch**

eröffne.  
Indem ich für das mir in dem mit meinem Bruder Herrn **C. F. Baentsch** gemeinschaftlich geführten Geschäfte zu Theil gewordene Wohlwollen bestens danke, gebe die Versicherung, auch in meinem neuen Geschäfte durch strenge Reellität das Wohlwollen und Vertrauen eines geehrten Publikums erwerben zu wollen.  
Halle, d. 24. Novbr. 1855.

**Hermann Baentsch.**

Fr. **Steinbutt u. frischen Elbzander** bei  
**G. Goldschmidt.**

### vollständigst assortirtes Thee-Lager

von:  
**reinsten, feinschmeckenden Gunpowder**, à 20, 24, 35  $\frac{1}{2}$  pr. U.,  
**Imperial**, Raleigh 20  $\frac{1}{2}$ , Scandia 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Patria 30  $\frac{1}{2}$  pr. U.,  
**Haysan**, gutmittel, feinnittel, fein à 24, 35, 39  $\frac{1}{2}$  pr. U.,  
**Pouchong**, à 20, 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  pr. U.,  
**Souchong**, à 20, 27  $\frac{1}{2}$ , 32  $\frac{1}{2}$  pr. U.,  
**Pecco**, gutord. à 30  $\frac{1}{2}$  pr. U.,  
do. Euphrates, gutgeblümt à 35  $\frac{1}{2}$  pr. U.,  
do. Scandia, vorzüglich rein à 45  $\frac{1}{2}$  pr. U.,  
do. ff. Blüthen, à 60  $\frac{1}{2}$  pr. U.  
halten einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gef. Abnahme bestens empfohlen. In **Original-Kisten** stellen angemessen billigere Preise.  
Halle a/S., d. 24. Novbr. 1855.

**R. Fuchs & Comp.,**

Martinsgasse Nr. 7.

Mein reichhaltiges Lager von Pariser und Wiener Pendeluhren, sowie aller Arten solider Taschenuhren in Gold und Silber empfehle ich einem verehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung. Sämmtliche Uhren entsprechen bei innerer Güte allen Anforderungen in Betreff schöner Form und Eleganz der Gehäuse, so daß die damit verbundenen niedrigeren Preise wohl geeignet sein dürften, allen Erwartungen Rechnung zu tragen.

**Hermann Keil,**

Firma: Gebr. **Cypner & Comp.,**

Halle a/S., Leipzigerstraße, dem „Goldenen Löwen“ gegenüber.

Eine Partie Nipptischuhren mit vorzüglich guten Schweizer Werken verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Einkaufspreise.  
**Hermann Keil, Uhrmacher.**

Reparaturen feiner und kostbarer, sowie gewöhnlicher Uhren werden von mir sorgfältig und zur unbedingten Zufriedenheit der geehrten Besitzer ausgeführt.  
**Hermann Keil, Uhrmacher.**

Ein Keller ist zu vermietten; Schüller's Hof Nr. 13. Heute Sonntag frische Pfannkuchen.  
**Preßlers Berg.**





Einladung zum neuen Abonnement.

Da mit Ende der kommenden Woche das erste Abonnement abläuft, so erlaube ich mir hiermit für das zweite meine ergebenste Einladung zu machen.

Die resp. Abonnenten im neuen Abonnement erhalten die Berechtigung, ihre Bots, für dasselbe lautend, auch noch im laufenden ersten nach Belieben zu benutzen;

Indem ich für die bisher mir bezeugte Theilnahme und Zufriedenheit meinen Dank ausspreche, gebe ich zugleich die Versicherung, daß es auch mein ferneres Bestreben sein wird, dieselbe im erhöhten Maße mir zu erwerben.

Um aber für Oper und Schauspiel gleich gute Kräfte erhalten zu können, ist mir die rege Theilnahme von Seiten des geehrten Publikums eine für sich selbst sprechende Nothwendigkeit;

Julius Wunderlich, Direktor des Stadt-Theaters.

Ein Familienbuch für alle Stände, namentlich für Frauen und Jungfrauen!

Bei Carl Rümpler in Hannover erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Leiden u. Freuden des häuslichen Lebens. Von der Verf. von „Emma, oder das Gebet einer Mutter“ u. Aus dem Franz. übersetzt. 2 Theile. 8. Gehftet 1 1/2 Rthl.

Photographieren, Portraits auf Papier, Platten, Glas, Wachsstuch u. Porzellan etc.

fertigen die hier ansässigen Photographen mit der sicheren Garantie der vollkommensten Aehnlichkeit und Haltbarkeit. — Sitzungszeit in geheitzten Lokalen von früh 9 bis 4 Uhr bei jeder Witterung.

Auch werden die Photographieen zu den billigsten Preisen auf Stein zum Druck übertragen.

Heinrich Weber, Portraitmaler und Photograph, Barfüßnerstrasse Nr. 16.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignete Photographische und Daguerreotyp-Portraits

in jeder Größe werden täglich von 10 bis 2 Uhr im geheizten Glas-Salon unter Garantie der höchsten Aehnlichkeit, in bekannter Sauberkeit, aufgenommen.

Photographische Portraits von 2/3 Ehaler an, Daguerreotyp „ von 20 Silbergroschen an.

Das photographische Institut von H. Ganssaue, Leipzigerstraße Nr. 95.

Von dem vergriffenen „approbirten Brust-Syrup“ von Wilh. Mayer & Comp. in Breslau, gegen jeden veralteten Husten, gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden u. erhielt in ächten Original-Flaschen à 1 Rthl. neue Sendung A. Rennenspfennig.

!! Jean Richard's Poudre Ninon !!

Bestes und billigstes Präservativ gegen Grauerwerden, Ausfallen, sowie gegen jede Krankheit des Haupthaars.

Dieses ausgezeichnete Mittel, welches durchaus unschädlich, weder der Kopfhaut noch irgend einem Organ nachtheilig ist, und dem Haupthaar zugleich einen feinen aromatischen Duft mittheilt, war bisher ein Geheimmittel nur weniger Familien, die durch bis in das späteste Greisenalter conservirte Frisbe, Fülle und Farbe des Haupthaars sich auszeichnen pflegten.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Puders sind die Wurzeln der Bromelia Karatas, deren Wirkung auf den Organismus erregend und tonisirend ist, wobei außer dem darin befindlichen Extraktivstoff eine eigenthümliche Säure thätig ist, welche die erfahrungsmäßig feststehende Thatsache der kräftigeren Sekretionsfähigkeit der Haarbälge gleichzeitig mit inrigerer Bindungskraft des Farbestoffes an das Haar zu vermitteln scheint.

Ein Nebenverdienst des Puders ist seine Eigenschaft, den flechtenartigen Ausschlag der Kopfhaut (die sogenannten Schinnen) gründlich hinweg zu nehmen.

Eine Dose genügt für den Bedarf eines ganzen Jahres und kostet nebst Zubehör 2 Rthl. 15 Sgr. Cour. oder 4 Fl. 21 Kr. Rhein. stets vorräthig bei

F. John, Papierhandlung, Leibbibliothek u. Buchbinderei, Markt, Waagegebäude. Haupt-Depot für Halle a/S. und Umgegend.

300 Sgr. sind sofort auszugeben durch Eichardt in Giebichenstein. Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Nr. 47 in Landsberg.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Buch, i. Buchstins, Zephyr, Calmucks empfehle ich zu äußerst billigen Preisen. D. Kurzweg, Leipzigerstr. Nr. 6.

Nechten Malz-Essig,

à Quart 1 Sgr. 6 A., empfiehlt W. G. Barth.

Noth- und Weißweine, à Fl. 7 1/2 Sgr., das Quart 8 Sgr., bei W. G. Barth, Rathhausgasse Nr. 13.

Eine große Partie rheinische Wallnüsse offeriren in ganzen Ballen und ausgezählt billigt Teuscher & Bollmer.

Grüne Erbsen, sehr gut im Kochen, offeriren Teuscher & Bollmer.

Weingärten Nr. 25 haben 2 freundliche Logis mit Zubehör für 25 und 20 Rthl. zu vermieten, auch sogleich zu beziehen. Gbr. Glitsch, Nr. 24.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre in einer Landwirtschaft gewesen und in der Küche und Wolkenswesen erfahren ist, sucht sogleich oder 1. Januar Stellung. Näheres Köpferplan Nr. 7.

Ein hellbraunes, starkes und ganz gesundes Reitpferd, Wallach, 9 Jahr alt, was auch als Wagenpferd zu gebrauchen ist, steht sofort zum Verkauf auf dem Rittergute Schenkensberg bei Delitzsch.

Ein noch guter Burnus ist billig zu verkaufen gr. Steinstraße Nr. 3, 3 Treppen.

Ein gefundene freundliche Wohnung, Ostern 1856 zu beziehen, und bestehend in 2 bis 3 Stuben, Kammern, Küche u. wird gegen vortheilhafte Bedingungen zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter H. W. S. werden poste restante Halle franco erbeten.

Ein eleganter Kutschwagen, wenig gebraucht, halbverdeckt mit Rücksig, sowie ein neuer Leiterwagen, stehen billig zu verkaufen im Gasthof zum „Schwan“ bei Herrn Schulze (gr. Steinstraße).

Alle Sorten Hampelmänner, eigener Fabrik, das Gros von 2 1/2 Rthl. an, empfiehlt August Henning, gr. Klausstraße Nr. 13.

Bunte Bilderbogen, à Buch 5 Sgr., Schreibbücher das Duzend von 5 Sgr. an, Bilderbücher à Duzend 7 1/2 Sgr. bei U. Henning, gr. Klausstraße Nr. 13.

50 Stück Schaaf und Hammel, passend zur Fortzucht, und eine hochtragende Kuh hat zu verkaufen Fritsch in Müllerdorf.

Pferde-Verkauf.

Auf dem Rittergute Diestau stehen zwei Arbeitspferde zum Verkauf.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in Plöbnitz Nr. 9.

Sonntag giebt es frischen Speck- und Obstkuchen, frischen Hafens- und Hähne-Braten in dem früher Schenkwirth Fußschen Keller unterm Rathhaus bei A. Lehmann.

Marktberichte.

Halle, den 24. November.

Mit dem Eintritt des Frostwetters steigerten sich die Getreidepreise auswärts, aus Besorgniß, daß die schwebenden Zufuhren ihren Bestimmungsort nicht erreichen würden; nachdem die Witterung umgeschlagen, sind die Preise auf vorerigen Standpunkt zurück; solche erhalten sich ungeduldet guter Zufuhr ziemlich fest. Weizen 108-120 Sgr., Roggen 86-90-91 Sgr., Gerste 52-56 Sgr., Hafer 30-33 Sgr. nach Gewicht bezahlt. Der Markt schloß heute bei reicher Zufuhr etwas flauer. Rübsöl stieg à 19 Sgr. und bleibt dazu eher gelocht, als daß solches dafür zu haben wäre.

Quedlinburg, den 22. November. (Nach Wispeln.) Weizen 94 — 106 Sgr. Gerste 51 — 55 Sgr. Roggen 84 — 88 Sgr. Hafer 31 — 32 Sgr. Mohnd., der Centner 22 1/2-22 3/4 Sgr. Rüböl, der Centner 20 1/2-20 3/4 Sgr. Leinöl, der Centner 19-19 1/2 Sgr. Rübsl., der Centner 19-20 Sgr.



# Zweite Beilage zu Nr. 276 der Hallischen Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 25. November 1855.

## Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten \*)

am 19. November 1855.

Unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwält Soedecke wurde verhandelt:

1) Der Magistrat übersendet die Rechnung der Wochenblatts-Kasse pro 1854 zur Superrevision event. Ertheilung der Decharge. Die Resultate derselben sind

A. Einnahme: 98 Thlr. 15 Sgr. Zinsen, 1738 Thlr. 13 Sgr. Pränumerationen-gebühren, 1507 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. Insertionsgebühren, 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zurückgezahlte Stempelgebühren, 23 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. Insgesamt, 88 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. vorjähriger Bestand, 5 Thlr. 26 Sgr. Reste, zusammen 3461 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. — B. Ausgabe: 45 Thlr. 20 Sgr. Zinsen, 401 Thlr. 5 Sgr. feststehende Ausgaben, 470 Thlr. 12 Sgr. für Papier, 520 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. Druckkosten, 557 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Stempelgebühren, 19 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. Correirgebühren, 1254 Thlr. Unterstützungen, 100 Thlr. zurückgezahltes Darlehn, zusammen 3402 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. — An Bestand verblieb 61 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf.

Die Versammlung fand nur eine Erinnerung zu machen, da dieselbe aber auf die Rechnung selbst keinen Bezug hat, so wurde die Decharge bewilligt.

2) Der Armenvater, Böttchermeister Schaaf, hat wegen seiner Familienvhältnisse um Abnahme dieses Amtes gebeten, und da die angegebenen Gründe in Wahrheit beruhen, beantragt der Magistrat eine Neuwahl vorzunehmen.

Die Versammlung wählt den Schlossermeister A. u. s. t.

3) Der Director der chirurgischen Klinik hat darauf angetragen, den Mehraufwand an Medicinkosten, welchen die Klinik während der Cholera-Epidemie gehabt hat, ihr aus der Stadtkasse zu vergüten. Es ist derselbe auf 23 Thlr. 4 Pf. berechnet und befürwortet der Magistrat diesen Antrag mit Rücksicht auf die frühern Vorgänge. Diesem Antrage wird Statt gegeben.

4) Der Bedarf der Armenkasse ist durch die Zeitumstände so gestiegen, daß die etatsmäßigen Einnahmen nicht ausreichen. Der Magistrat beantragt deshalb, ihn zu ermächtigen, von dem im Rämmerlei-Stat ausgeworfenen außerordentlichen Zuschusse von 2000 Thlr. Gebrauch zu machen. Dies wird bewilligt.

5) Der Magistrat übersendet den Bericht der städtischen Mitglieder der Sanitäts-Commission über das hier etablirt gewesene Choleralazareth, in welchem zugleich Rechnung gelegt ist über die Kosten, welche dasselbe der Stadt verursacht hat. Danach sind überhaupt 55 Kranke, von denen 21 verstorben, 31 aber geheilt sind, in dem Lazareth behandelt und in Summa 726 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. an Kosten erwachsen.

Indem nun der Magistrat beantragt, die definitive Verrechnung dieser Summe zu genehmigen, bemerkt er zugleich, daß er, was die angeschafften Utensilien anlange, es für angemessen erachte, wenn dieselben nicht verkauft, sondern für ähnliche Fälle oder für das zu errichtende Arbeitshaus asservirt würden.

Die Versammlung findet gegen die Rechnung nichts zu erinnern, hält auch für angemessen, daß die Utensilien für anderweitig Gebrauch aufbewahrt werden. Gleichzeitig führt sie sich verpflichtet, auf Anlaß des Dirigenten der Commission, ihrem Mitgliede Schröder für die außerordentliche Thätigkeit, welche er der gefährlichen und mühevollen Leitung des Lazareths gewidmet hat, ihren ganz besonderen Dank auszusprechen.

6) An dem Kirchengebäude zu St. Moritz und an den Pfarrgebäuden daselbst

\*) Wir machen auf Nr. 8 dieses Referats, den Bericht der Commission für Einführung der Gasbeleuchtung enthaltend, aufmerksam

haben sich verschiedene Schäden ergeben, deren sofortige Beseitigung zur Verhütung größerer Nachteile erforderlich ist. Diese Baulichkeiten erfordern einen Kostenaufwand von 50 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Da aber das Kirchenräat außer Stande ist, denselben zu bestreiten, die sofortige Ausführung jedoch zur Vermeidung größerer Schäden erforderlich ist, so hat der Magistrat dieselbe auf Rechnung der Stadtkasse angeordnet und beantragt, dies nachträglich zu genehmigen.

Die Versammlung glaubte sich über die Nothwendigkeit der Bauten nicht hinlänglich instruit; sie beauftragte deshalb die Bau-Commission, eine Besichtigung derselben vorzunehmen und ermächtigte sie zugleich, event. die Zustimmung zur Ausführung zu geben.

7) Durch ein Mitglied der Versammlung wird auf die Uebelstände aufmerksam gemacht, welche dem Publikum dadurch erwachsen, daß das Wochenblatt nur 3mal wöchentlich erscheint, und zur Erwägung anheimgegeben, ob nicht eine Umwandlung dieses Blattes in ein Tagesblatt zweckmäßig sein möchte.

Die Versammlung beschließt, diesen Antrag dem Magistrat zur Berathung mit der Wochenblatts-Deputation zu übersenden.

8) Die Commission für Einführung der Gasbeleuchtung berichtet über ihre bisherige Thätigkeit. Dieselbe hatte in Folge des ihr gewordenen Auftrages einen Versuch gemacht, welche Geldmittel und Flammzahl wohl von der hiesigen Bürgerschaft zur Begründung einer solchen Anstalt gezeichnet werden würden. Während nun aber ein Kapital von 200,000 Thlr. und eine Beteiligung von 2500 Privatflammen nach den vorliegenden Anschlägen als das Mindeste angesehen werden mußte, was zu dem Bestehen derselben erforderlich ist, hatten die Zeichnungen für eine 5% zinstragende von der Stadt garantierte Anleihe nur 99,600 Thlr. und für die Flammen nur eine Zahl von 1240 ergeben. Es würde aus dieser geringen Beteiligung mit Recht zu schließen gewesen sein, daß der so vielfach ausgesprochene Wunsch nach solcher Beleuchtung keineswegs von denen ausgegangen sei, welche durch thätige Theilnahme und möglicherweise auch durch Opfer zu der Einrichtung das wesentlichste beitragen müssen und es bedurfte demnach wohl der Ueberlegung, ob die städtischen Behörden nicht vorziehen müßten, bei den jetzigen ohnehin so schwierigen Zeitverhältnissen die Angelegenheit vor der Hand ruhen zu lassen. Die Commission hatte aber doch gemeint, sich durch dies Ergebnis nicht abschrecken lassen zu dürfen, indem sie die Ueberzeugung hegte, daß bei einer wirklichen Inangriffnahme sich die Beteiligung nach beiden Seiten viel besser herausstellen würde und daß demnach diese vergeblichen Versuche, eine feste Grundlage zu erlangen, sie nur dazu bestimmen müßten, doppelt vorsichtig vorzugehen und sich soweit irgend möglich vorab die sicherste Wahrscheinlichkeit zu schaffen, daß die Einrichtung für Commune und Bürger nicht nur eine Annehmlichkeit, sondern ein wirklicher Nutzen und Ersparniß werden und daß etwaige Opfer der Stadt nur mäßig und von kurzer Dauer sein würden, auch durch spätere Vorteile sicher wieder aufgewogen werden müßten. Zu dem Ende war nun zudrüberst der Ingenieur Kühnelt in Berlin veranlaßt worden, seine früheren, auf einen Verbrauch von mindestens 19,880,000 Kubikfuß Gas im Jahre gerichteten Anschläge auf einen Verbrauch von nur 4,356,000 Kf. für die Stadt und 10,000,000 für Privaten umzuarbeiten, da sich auf ein Mehreres vor der Hand doch nicht mehr rechnen ließ. Es ergab sich hiernach, daß die Kosten einer Anlage für ein solches Quantum, jedoch unter Berücksichtigung möglicher Erweiterung, sich ohne das Betriebskapital nur auf 171,650 Thlr. stellen und 200,000 Thlr. demnach im Ganzen für die Anlage genügend sein würden; daß auch selbst hierbei und bei der Annahme von 5% Zins noch der Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. pro 1000 Kf. Preuß. (2 Thlr. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

Sgr. pro 1000 Rf. Engl.), welchen man im Interesse der Bürgerschaft wie der Ausbreitung des Unternehmens keinenfalls überschreiten zu dürfen meinte, die Kosten decken würde; daß aber die Stadt allerdings sich dabei das Gas mit den Selbstkosten anrechnen und bei voller Erleuchtung von 660 Flammen, 7600 Tblr. nebst den Wästerkosten dafür ausgeben müsse, während in den letzten Jahren nach den wechselnden Delpreisen nur 2300 Tblr. bis 3200 Tblr. einschließlich der Bedienung dafür ausgegeben sind. Dabei steht indessen eine Steigerung dieser Ausgabe allerdings in Aussicht und es kann dadurch, daß die öffentliche Gasbeleuchtung wie in allen andern Städten zuerst nur theilweise eingeführt wird, eine Erparniß jedenfalls bewirkt werden. Bei diesem Anschläge war nun aber nicht zu übersehen, daß wahrscheinlicher Weise im ersten Jahre auch die 10,000,000 Rf. Gas für Private noch nicht abgesetzt werden würden, denn selbst die belebte innere Stadt Magdeburg kam in dieser Zeit nur auf 12,469,000 Rf. Preuß., und daß demnach ein Zuschuß zu der Anstalt für den Anfang ganz unvermeidlich sein würde; indessen eben so sicher schien, daß die überall erfahrungsmäßig rasche Steigerung des Verbrauchs schon in den nächsten Jahren diesen Vorstoß wieder ersehen und später wesentlich bessere und Vortheil bringende Resultate herbeiführen würde.

Erstien also nach dem Anschläge ein Vorgehen mit dem Project, selbst unter jetzigen Umständen unbedenklich, so mußte doch die Commission zu gut, wie leicht auch die sorgfältigsten Voranschläge täuschen, als daß sie nicht vor Allem die thatsächlichen Erfahrungen anderer Städte ebenfalls hätte zu Rathe ziehen sollen. Es wurde also bei den Behörden verschiedener Städte, welche Gasbeleuchtung für Rechnung der Commune eingeführt haben, Anfrage nach den Resultaten gehalten, und gingen darauf die folgenden Auskünfte ein. Die Stadt Stettin hat im Jahre 1849 eine Anstalt zu 28 Millionen Kubikfuß Gas mit 72,300 laufende Fuß Röhrenleitung für 260,000 Tblr. eingerichtet, rechnet sich für jeden Straßenbrenner jährlich 12 Tblr. und den Privaten 2 Tblr. 22 Sgr. pro 1000 Rf., hat Anfangs eine schwache Theilung gehabt, muß jetzt aber an eine Vergrößerung denken und hatte im letzten Jahre nach Abzug der Betriebskosten und  $4\frac{1}{2}\%$  Zins einen Einnahme-Überschuß von 12,991 Tblr. Die Stadt Gdrlitz hat ihre Einrichtung für 14,000,000 Rf. Gas mit 52,000 Fuß Hauptrohr und zu 115,000 Tblr. Erbauungskosten, nun seit einem Jahre im Gange: sie rechnet sich  $1\frac{1}{2}\%$  Tblr., den Privaten nach Größe des Bedarfs  $2\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{3}{4}$  Tblr. pro 1000 Rf. Gas; jetzt jetzt bereits 1700 Privat- und 400 Theaterflammen ab und hat bei ihrem ersten Abschluß außer den Betriebskosten  $4\frac{1}{2}\%$  Zins und eine 35jährige Amortisation gedeckt und 2000 Tblr. übrig gehabt. Die Stadt Königsberg hat die Einrichtung seit 1852; bei einem für Privaten auf  $1\frac{1}{2}\%$  Tblr. bis 2 Tblr. pro 1000 Rf. Gas gesetztem Preise hat sich die Abnahme auf 7000 Privatflammen gesteigert und es verbleibt nach Deckung von Zinsen, Kosten und Amortisation noch ein jährlicher Ueberschuß. Die Bewohner von Berlin haben lange Jahre hindurch einer privilegierten Gesellschaft 3 Tblr. 10 Sgr. pro 1000 Rf. Gas zahlen müssen. Nachdem die städtische Anstalt für 1,850,000 Tblr. erbaut war, drückte die Concurrenz den Preis auf  $1\frac{1}{2}\%$  Tblr. und die Commune mußte deshalb mehrere Jahre bedeutende Zuschüsse machen: zur Zeit hat nun aber die Billigkeit den Absatz so gehoben, daß jetzt auch dort nicht nur Zinsen und Amortisation gedeckt werden, sondern im letzten Jahre auch ein höchst ansehnlicher Ueberschuß verblieben ist.

In Betreff der Erleuchtung durch Actien-Gesellschaften lagen der Commission zwei Mittheilungen vor. In Breslau ist eine Gesellschaft im Jahre 1845 auf 26 Jahre privilegiert. Die Stadt zahlt 15 Tblr. jährlich für eine Straßenlaterne, die Privaten 3 Tblr. 5 Sgr. pro 1000 Rf. Preußisch mit steigendem Rabatt bei größerer Abnahme. Es brennen jetzt 995 öffentliche und 8779 Privatflammen. Die Gesellschaft hat im letzten Jahre nach Abzug von Zinsen und Amortisation  $4\frac{2}{3}\%$  Dividende mit 24,000 Tblr. zur Auszahlung gebracht. In Magdeburg hat die Gesellschaft bei einer Anlage mit 97,936 Fuß Hauptleitungs-Röhren ein Anlage-Kapital von 300,000 Tblr. gebraucht. Die Privaten bezahlen  $2\frac{3}{4}\%$  Tblr. pro 1000 Rf. Englisch (2 Tblr. 27 $\frac{1}{2}$  Sgr. pro 1000 Rf. Preuß.) und die Stadt nur  $10\%$  weniger.

Es sind im ersten Jahre 18,000,000 Rf. Gas vor 590 öffentlichen und 6700 Privatflammen verbraucht und bei allerdings nur mäßiger Reserve ist die Dividende einschließlich der Zinsen mit  $7\frac{1}{4}\%$  vertheilt.

Alle diese Thatsachen deuten also auf günstige Resultate. Nochte nun auch die Commission sich nicht verhehlen, daß Halle mit seiner langgestreckten 97,997 Fuß Hauptrohr fordernden Lage, mit seiner wenig wohlhabenden Bevölkerung, mit seinen gedrückteren Nahrungsverhältnissen und wenigem Luxus, und mit dem dadurch nothwendig werdenden billigen Preise des Gas, durchaus keine Aussicht hat, gleiche Resultate wie jene Städte zu erzielen, so konnte sie doch darin, in Uebereinstimmung mit dem Kühnellschen Anschlag, die sichere Hoffnung begründet finden, daß das Unternehmen für hier wenigstens sehr bald ein auskömmliches und kurze Zeit darauf ein gut rentirendes werden müsse, und daß also ohne Gefahr dem Wunsche nach Verbesserung Rechnung getragen werden kann, ungeachtet die thatsächliche Unterstützung aus der Bürgerschaft eine so schwache war.

Es kam aber noch ein anderer wichtiger Umstand dazu, welcher die weitere Verfolgung des Projects dringend empfahl. Alle die vorstehenden Berechnungen und Resultate sind auf Gas-Erzeugung aus Steinkohlen gerichtet. Veranlaßt durch die in neuerer Zeit so vielfältig zur Geltung gebrachte außerordentlich große Leuchtkraft der Braunkohlen, hat die Commission auch diesen ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu müssen geglaubt und die durch sie veranlaßten Versuche bei zwei bewährten Gas-Technikern haben so überraschend günstige Resultate gegeben, daß sich fast mit Gewißheit darauf rechnen läßt, daß dieses Material für Orte, wo es so billig wie hier in Halle ist, zur Gasbereitung überwiegend vortheilhafter sein wird, als Steinkohle. Bei gleichen Anlagekosten würden sich die Erzeugungskosten so niedrig stellen, daß selbst bei einem Preise von 2 Tblr. pro 1000 Rf. für die Privatflammen, doch für die Commune von Anfang an ein Ausfall nicht zu fürchten wäre. An eine solche Gas-Anstalt würde sich dann zugleich die Erzeugung von Photogene aus den Rückständen mit anschließen, wie solche auch aus den Steinkohlenrückständen schon in mehreren Städten mit betrieben und zur Erleuchtung derjenigen Straßen benutzt wird, die man mit Gas noch nicht erreicht hat.

Die hauptsächlichsten Anlagen würden für beide Arten Gas gleich sein; um aber zu wissen, ob es zweckmäßig sein würde, gleich von Anfang an mit auf die Braunkohlenverwendung Rücksicht zu nehmen, bedarf es noch größerer Versuche in geeigneten Gas-Anstalten, für welche die Commission die Gelegenheit ermittelt hat, die aber bei der Entfernung der Anstalten von hier nicht ohne Kosten zu machen sind.

Mit Rücksicht auf alle diese Ermittlungen und Erwägungen hatte nun die Commission an die städtischen Behörden Vorschläge gemacht, mit welchen der Magistrat einverstanden war, und in deren Folge er die entsprechenden Anträge an die Versammlung stellte, welche in nachstehender Weise angenommen wurden:

Es sollen die Kosten für eine Gas-Anlage durch eine von der Stadt garantierte Anleihe von 200,000 Tblr. aufgebracht werden; diese wird in der Art, wie die von der Commission unterm 25. Juli d. J. erlassene Einladung angiebt, in Obligationen von 100 Tblr. au porteur aufgenommen und trägt  $5\%$  Zins, welche binnen den ersten zehn Jahren nicht herabgesetzt werden dürfen. Der Magistrat hat für dieselbe die Allerhöchste Genehmigung zu erbitten.

Da ein Zweifel darüber, daß für diese Anleihe neben der schon gezeichneten und dazu genommenen Summen sich mit Leichtigkeit auch der Restbedarf finden werde, wohl nicht bestehen kann, so soll die Commission erwächtigt werden unter Vorbehalt der Ertheilung der Allerhöchsten Genehmigung für die Anleihe die weitem Schritte zur Durchführung des Unternehmens zu thun.

Es soll dabei das Prinzip festgehalten werden, daß die Commune sich das Gas zu den Selbstkosten anzurechnen hat.

Es sollen Versuche mit Photogene-Erleuchtung und Gas-Erzeugung aus Braunkohlen in größerem Maasstabe gemacht und zu diesem Zwecke ein Betrag bis 500 Tblr. zur Disposition der Commission gestellt werden.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.





# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 276.

Halle, Sonntag den 25. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

## Deutschland.

**Berlin, d. 23. Nov.** Zu den Vorlagen, welche von Seiten der Staatsregierung den Häusern gemacht werden sollen, gehört auch der Gesetz-Entwurf, betreffend die Regulirung der Gesetzgebung der ländlichen Polizei-Verwaltung.

Wie wir erfahren, werden nunmehr die Chefs aller vormalig reichsunmittelbaren Häuser in Preußen ihre Sitze im Herrenhause einnehmen, es sei denn, daß dem einen oder andern derselben Minorenität, oder sonst persönliche Hindernisse dies nicht gestatten.

Die Erklärungen G in Apoints unter 10 A wollen, mehrten sich von Rede, daß nach dem zu weitere Concessionen in Papiergelbes angegangen.

Nach einer Verabrede der Postverlehr an den terfuchungen keine Unterf sei es, daß sie mit Postf Grenze passiren, nur insf von dem Grenzzoll-Amt Abfertigung der Versch auf darauf vermerkt wird, Die Postgüter werden n sind, untersucht werden.

Ob Lunge, Leber mahlsteuerspflichtige Städ vorgefieren bei dem f. Steuerbehörde entschiede Steuerbetrages, 13 Thl fängniß, Confiscation des Schlächtergewerbebetriebs von 5 Thlm., event. 1 gericht erachtete aber di sprach das Nichtschuldig von geschlachtetem Vieh.

Aus dem Königreich Grade betäubend. An die Jahreszeit ein wenig strenger zu werden begonnen hat, erst recht das Elend wahr, das drüben jetzt herrscht. Landleute, die wir in früheren Jahren um diese Zeit mit einem guten Fuhrwerk und leidlich genährtem Gepann ihre Erzeugnisse zu uns bringen sahen, und die das gelöste Geld in der Regel hier gegen Waaren für das häuslichen Bedürfniß und den Luxus umzusetzen pflegten, sehen wir jetzt, kaum nothdürftig bekleidet, nicht selten als Bettler die Mithdtätigkeit der Grenznachbarn in Städten und Dörfern in Anspruch nehmen. Das Zugvieh ist ihnen meist von den Vieferanten, oder den requirirenden Behörden abgenommen, und wenn sie Bezahlung dafür erhalten haben, so haben sie diese längst aufgezehrt. Dazu kommt die traurige Erndte, die nicht halb so kümmerlich ausgefallen wäre, wenn die Rekrutirungen nicht die Leute und die Requisitionen das Vieh fortgeführt hätten. — Von Warschau hört man, der Fürst Statthalter sei sehr bedenklich erkrankt. (Hier in Berlin bringt man die plözlich erfolgte Abreise des Leibarztes Sr. Maj. des Königs, Geh. Med.-Raths Dr. Schönlein, mit diesem Erkranken in Verbindung.)

**Altenburg, d. 21. Nov.** In der fünften Sitzung des Landtags vom 16. d. wurde der Landchaft ein höchster Erlaß mitgetheilt, welcher die Conversion der inländischen Kassenscheine eine betrifft. Da in Folge der mit dem 1. Jan. k. Z. ins Leben tretenden königl. Preussischen und Sächsischen Gesetzen, welche ausländische Kassenscheine in Apoints von weniger als 10 Thlr. von dem gewöhnlichen Verkehr ausschließen, auch für die inländischen, nur einhälterigen

Kassenscheine eine Rückströmung zu erwarten steht, so hat die Regierung für die Eventualität nachtheiliger Folgen hiervon den Antrag gestellt, daß die Landchaft die Zustimmung zur Cassirung der bisherigen Einthalerscheine und zur Anfertigung neuer Kassenscheine in Apoints von 10 und 20 Thalern zu dem Gesamtbetrage von 1/2 Million Thalern ertheile, von welchem indessen zunächst nur eine Summe zu emittiren sein würde, welche den zur Zeit in Umlauf gesetzten Scheinen (ungefähr 360,000 Thlr.) gleichkommt.

## Orientalische Angelegenheiten.

### Vom Kriegsschauplatz.

Der „Russ. Juv.“ enthält folgende Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 14. November Abends: „In Eupatoria hat der Feind gesessen und heute Truppen eingeschifft; ein großer Theil dieser Truppen ist in der Richtung nach Westen abgegangen. Auf den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Neues vorgefallen.“

Die „Destr. Militär-Ztg.“ schreibt: Die angestrebte Umgehung der linken Flanke der russischen Armee, unterstützt durch einen Frontalangriff, hatte, wie bekannt, keinen Erfolg; auf die anderweitigen ausschlaggebenden Operationen von Eupatoria aus mußte man verzichten, weil der Weg durch die Steppe Transportmittel von eigenthümlicher Beschaffenheit und eine Ueberlegenheit an Kavallerie voraussetzt, die den Wirten in ausreichender Menge nicht zur Verfügung steht. Der letzte Bericht des Marshalls Delissier vom 2. d. über die durch General d'Altonville vorgenommene Refugiosirung vom 27. bis 29. v. M. spricht sich hierüber näher aus. Wenn aber auch diese Diverfionen nach links und rechts den Wirten gelungen wären, so würden sie zumeist der taktischen Pedanterie der Russen zuzuschreiben sein; denn ein gut geschultes Heer in der vortrefflichen Centralstellung des Fürsten Gortschakoff müßte dem Gegner von allen Seiten Stöße heibringen, ihn fortwährend allarmiren und zu vergeblichen Anstrengungen zwingen. Wer also in einer Centralstellung das Heil in Verschanzungen und örtlichem Widerstand sucht, wird schließlich doch überwunden. Es liegt am Tage, daß der Mangel an taktischer Selbstständigkeit die Russen schon um manchen Vorthheil gebracht hat und ihnen große Verluste bereitete; was vermag die beste Truppe bei nicht entsprechender Führung auszurichten? — Den näheren Daten über die Offensiv-Operationen Dmer Pascha's in Asien sehen wir entgegen. Wir erfahren nur, daß der russische Befehlshaber in Imeretien den Auftrag erhalten habe, seine Streitkräfte bei Kutais, das gegenwärtige Objekt Dmers, zu konzentriren, diesen Ort selbst aber, wenn ein erneuerter Angriff stattfinden sollte, zu räumen, am Meschk-gebirge vor Sumanim Stellung zu nehmen und hier die von Tiflis aufgegebenen werdenden Verstärkungen abzuwarten. Diese vortheilhafte Position deckt sowohl das 90 Werste entfernte Tiflis, als auch das südlich und näher gelegene Achalzi und die Behauptung derselben ist für beide Punkte entscheidend. In den Monaten October und November 1853 hatten die Russen bekanntlich ihre damals entscheidenden Operationen von Kutais unternommen; heute bedrohen die Türken denselben Punkt, der zu jener Zeit das Pivot der Russen war. Ein unbehindertes Vordringen Dmer Pascha's auf der Straße von Kutais ist für die Lage des von den Russen bedrohten Kars von nachhaltiger Bedeutung, weil Murawiew auf die Deckung von Tiflis bedacht sein muß.

Die türkische Regierung hat laut Berichten des „Constitutionnel“ aus Konstantinopel vom 12. Nov. Nachrichten aus Asien erhalten. Die Garnison von Kars hat einige Unterstützung an Lebensmitteln erhalten, welche für die russische Armee bestimmt waren, doch deren Ueberbringer, Perser, sich für Gold verleiten ließen, die Vorräthe den Türken zu überliefern. Auch erwartete man in Kars Zufuhren, die von Erzerum und Trapezunt längst abgeschickt worden, doch noch nicht angekommen waren.

Admiral Lyons hat vor Kurzem durch den Telegraphen die Zerstörung bedeutender russischer Vorräthe am Liman von Feisk am 5.

